



„Der Wanderbursche“
Liedersammlung
Orden der Bockreiter

Einer Burg



Wie hat uns die Burg ver - bun - den,
Lie - der die wir hier ge - sun - gen,
Laß es uns ge - treu be - wah - ren,



un - ver - ges - sen je - der Tag
fra - gen, die wir hier ge - fragt,
all das tie - fe Ü - ber - ein.



un - ver - gess - ne A - bend - stun - den,
und was im - mer mit - ge - kung - gen
Wer wie wir das Glück - er - fah - ren



da das Land im Traum - licht lag,
un - ge - fragt und un - ge - sagt.
kann nie wie - der glück - los sein.

Text: Manfred Hausmann
Musik: Arach

Der Wanderbursche

Liedersammlung Orden der Bockreiter

Wanderbursche frei und ledig

1. Wanderbursche frei und ledig zieh' ich durch
 Geld und Gut hab' ich nicht nötig, blei-be da,
 die weite Welt, Schläfe auf des Waldes Boden,
 wo's mir ge-fällt.

über mir das Sternenzelt. Brüder, komm', und
 laß uns wandern in die schöne, weite Welt.

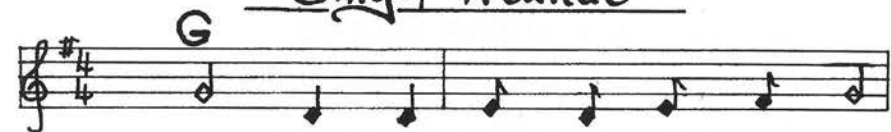
2. Und die Fiedel an der Seite,
 und den Beutel leicht und leer.
 Wasser frisch aus Berges Quelle,
 Brüderherz, was willst du mehr?
 Berge, Felder, Wiesen, Äuen,
 alles so wie's mir gefällt.
 ||: Brüder, komm', und laß uns schauen
 in die schöne, weite Welt. :||

3. Bis ans Ende meiner Tage
 will ich ziehn so froh und frei.
 Kommt der Tod dann leis' gegangen,
 freud'ge Fahrt ist dann vorbei.
 Sag ich, Brüder, laß mich schauen
 einmal nur noch Feld und Hain.
 ||: Will dann gerne mit dir wandern,
 denn die ganze Welt war mein. :||

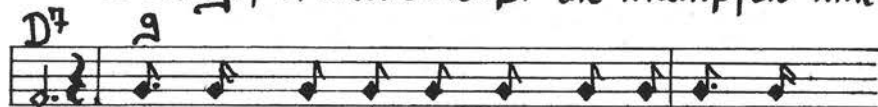
aus den Gruppen mündlich übernommen



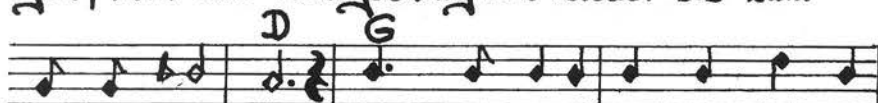
Singt, Freunde



1. Singt, Freunde! Laßt die Klampfen klingen,



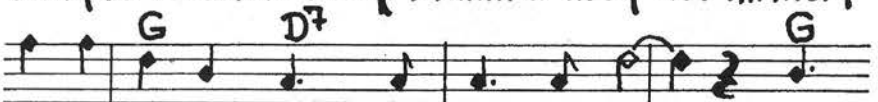
laßt die wildgesüß'nen Lieder bis zum



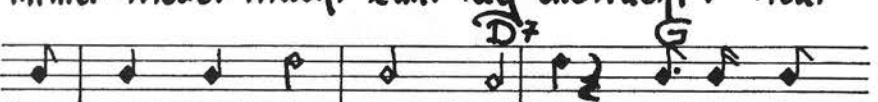
Himmel springen! Bannt die mitternäch't'gen Geister



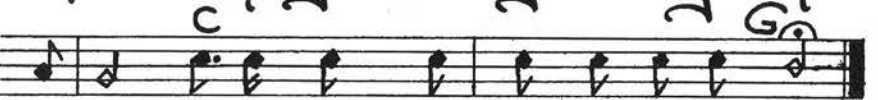
durch der Stimme Macht! Einmal noch und immer,



immer wieder macht zum Tag die Nacht! Heut'



noch sind wir jung. Und Morgen? Frage nicht



danach! Neues Glück lacht uns an jedem Tag.

2. Trinkt, Freunde! Laßt die Gläser klirren!

Kann des Feuerwassers Atem uns den Sinn verwirren?

Reicht uns Wodka, Gin, Genever

oder auch den Tschaj!

Einmal noch und immer, immer wieder,
wir sind stets dabei.

Heut' noch sind wir jung.

Und Morgen? Frage nicht danach!

Neues Glück lacht uns an jedem Tag.

3. Seht, Freunde! Seht des Wildschwans Flügel!

Heute noch bestimmt sein Locken uns're fernen Züge.

Große Fahrt und wilde Lieder —

das, was uns gefällt.

Einmal noch und immer, immer wieder:

Uns gehört die Welt!

Heut' noch sind wir jung.

Und Morgen? Frage nicht danach!

Neues Glück lacht uns an jedem Tag.

Worte: nach Rolf Gehrke

Weise: nach Friedel Limberg

Auf der glänzenden Straße

1. Unser Revier ist die weite Bahn auf der glänzenden Straße. Die Habe im Säckel, die Klampfe zur Hand, so kloppen wir mütig auf ebenem Band. Doch erleben gebeugt vom rüklosen Marsch die Lieder der glänzenden Straße. Vor-an, voran, immer nur voran. Voran, voran, voran. So lockt uns die glänzende Straße.

The musical score is written on ten staves. It begins with a treble clef, a key signature of two sharps (F# and C#), and a 4/4 time signature. The melody is written on the first staff, with lyrics underneath. The accompaniment is written on the remaining staves, with chords and bass lines indicated. The score includes various musical notations such as notes, rests, and bar lines. The lyrics are written in a cursive script.

2. Immer verbleibt uns der Ruf zur Fahrt auf der glänzenden Straße. Wenn eisig die Wälder; wenn flimmernd der Sand, durchkreuzen mit Sehnsucht wir unbekanntes Land. Und wir singen berauscht mit allen vereint die Lieder der glänzenden Straße. Voran, voran, immer nur voran. Voran, voran, voran. So lockt uns die glänzende Straße.

Worte und Weise: Mayer

1. Gitarre e a 1. H7 e 2. H7 E

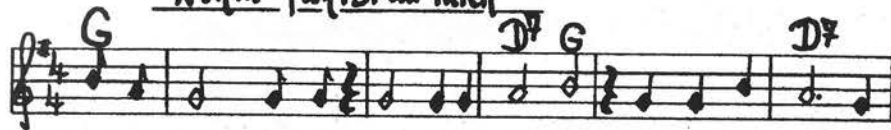
2. Gitarre

Kontrabaß

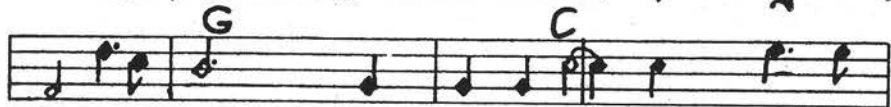
Vor-, Zwischen- und Nachspiel

The instrumental score is written on three staves. The first staff is for the first guitar, the second for the second guitar, and the third for the double bass. The score includes various musical notations such as notes, rests, and bar lines. The lyrics are written in a cursive script.

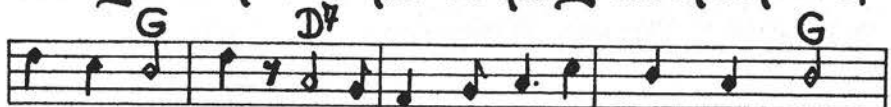
Wohin führst du mich



1. Wohin führst du mich endlose Straße, auf deiner grauen,



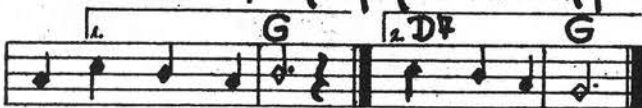
stäubigen Bahn? Führst uns hinweg durch schmale,



dünkle Gas-sen, eh ertönt der erste Schrei des Hahn.



Graue Straße, wohin führst du mich, was ist deiner



weißen Steine Ziel? -sen Steine Ziel?

2. Fort geht ein Zug durch Regen und durch Sonne, wir ziehen mit und wissen nicht wie lang. Führst uns hinweg auf Leiden und auf Wonne, immer deiner grauen Bahn entlang.

|| Graue Straße, wohin führst du mich, was ist deiner weißen Steine Ziel? ||

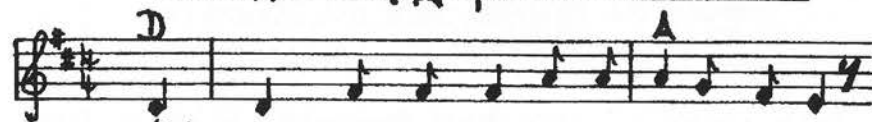
3. Müd' werden die Schritte und die Stimmen schweigen, doch glüht in uns der Sehnsucht stilles Glück. Gesicht und Knie streifen nasse Zweige, doch wir kehren niemals mehr zurück.

|| Graue Straße, führst uns immer, immer weiter bis an deiner weißen Steine Ziel. ||

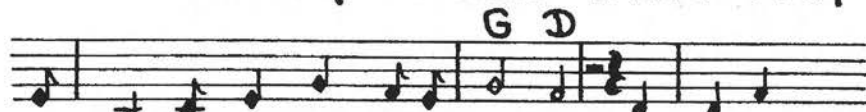
aus den Gruppen mündlich übernommen



Nur jetzt schlägt für uns die Stunde



1. Wild rauschen die Wasser im weiten Revier,



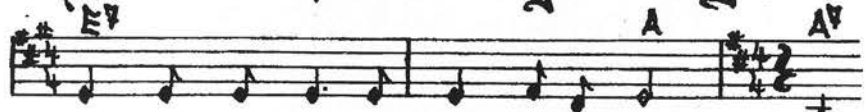
wir schreiten ins Reich alter Mächte. Ein freies



leben nach eigener Manier, Kampfestage, Feu-er-



nächte. Wissen wir, was uns morgen bezwingt? Wie



lang noch ein Lied zur Klampfe erklingt? So



höret unsre Kün-de: Nur jetzt schlägt für uns



die Stunde!

Das Lied entstand auf dem Marsch durch den Grand Cañon du Verdon

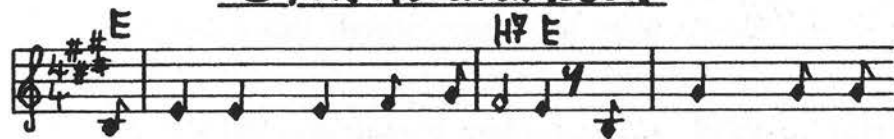
2. Der kargen Tage düsteres Spiel, das Weltentor bleibt
uns verwehrt. Noch hat unser Schritt kein festes Ziel,
Irrfahrt unsre Kräfte verzehrt. Treiben dahin von den
Wettern gesägt, nicht einer hat je nach dem Morgen ge-
fragt. Doch trotz die Kämpferrunde,
nur jetzt schlägt für uns die Stunde!

3. In fernen Zeiten leben wir recht, verstanden die Tage in
Nüße. Heut klingen die Lieder, was blieb wird verwehrt,
erheben die Hümpen zum Grüße. Sensenmann, so
schere dich fort, es paßt uns nicht hier an diesem Ort.
Wir stehn im alten Blinde,
nur jetzt schlägt für uns die Stunde!

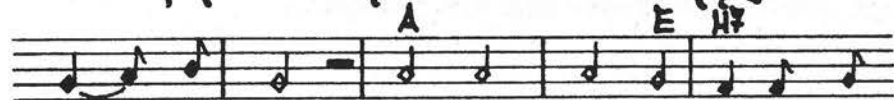
Worte und Weise: Mayer



Sven Nördlandsson



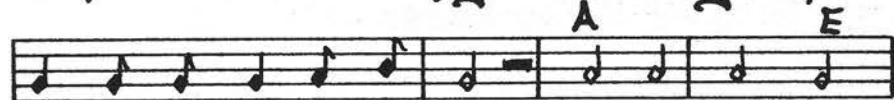
1. Es fahren raühe Gesellen zum Thing in den



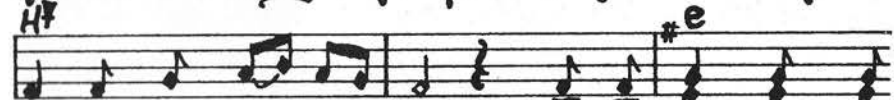
Schlangenfjord. Nördlands Männer steuern ans



Ü-fer dort. Garmächtig die Lüren gellen, es



halt von den Bergen her fort. Schnelle Drachen



ankern an ö-dem Ort. - Jagte uns auch die



dänische Brüt durch die tosende Flut. Kampf



auf den Meeren liegt in unserm Blut!



2. Ratschlagend hocken die letzten
 Nordländer im Feuertkreis.
 Große Worte da Svek Nordlandsson weiß:
 Bis jetzt war'n wir die Gehetzten,
 empfangen nur Knechtschaft als Preis.
 Folgt mir, Männer, weil ich Nordlandsson heiß!
 Morgen holen wir unser Land
 aus der dänischen Hand,
 und stecken ihre Boote all in Brand.

3. Stolz heben sie ihre Speere,
 ein jeder steht seinen Mann.
 Alle führt sie Svek Nordlandsson an.
 Mit alter nordischer Ehre
 wider den dänischen Bann
 fährt die Flotte heim nach Nordland sodann.
 Falls wir alle bleiben in See,
 tut das keinem mehr weh,
 reißen die Dänen mit in tiefe See.

Worte und Weise: Mayer



Die Spielleute

1. Frühmorgens durch die Klüfte wir blasen Viktoria!

Eine Lerche fährt in die Lüfte: die Spielleut' sind schon

da! Da dehnt ein Turm und reckt sich ver-schlafen

im Morgengrau, wie aus dem Traume streckt sich der

Strom durch die stille Aü. Und ihre Äuglein balde

tun auf die Bächlein all. Im Wald, im grünen Wal-

-de, das ist ein lüst'-ger Schall!



2. Das ist ein lüst'ges Reisen, der Eichbaum kühl und frisch. Mit Schatten, wo wir speisen, deckt uns den grünen Tisch. Zum Frühstück musizieren die muntern Vögelein, der Wald, wenn sie pausieren, stimmt wunderbar mit ein. Die Wipfel tut er neigen, als g'segnet' er uns das Mahl.
|| Und zeigt uns zwischen den Zweigen tief unten das weite Tal. ||

3. Tief unten da ist ein Garten, da wohnt eine schöne Frau. Wir können nicht lange warten, durchs Gittertor wir schaun. Wo die weißen Statuen stehen, da ist so still und kühl, die Wasser Künste gehen, der Flieder duftet schwül. Wir ziehn vorbei und singen in der stillen Morgenzeit.
|| Sie hört's im Traume klingen, wir aber sind schon weit. ||

Worte: Joseph von Eichendorff
Weise: Günter Stich

Wir woll'n im grünen Wald

1. Wir woll'n im grünen Wald ein freies Leben
führen. Und wer da hat ein frischen Müt, frohes
Herz und junges Blut, der soll mit uns marschieren,
fa, la, la, la, la, soll mit uns marschieren, fa, la, la, la, la,
soll mit uns marschieren.

2. Ihr auch im Federkleid
des Sommers, Kameraden.
Ihr Finken bunt, ihr Kerchen grau,
die ihr singt am Himmel blau.
Seid
alle eingeladen, fa, la, la, la, la :||
alle eingeladen.

3. So geht's den lieben Tag,
ob Sonnenschein, ob Regen.
Ein alter Mann ist auch dabei,
liebt die Jugend, lobt den Mai.
Und

||: zieht dem Glück entgegen, fa, la, la, la :||
zieht dem Glück entgegen.

4. Die Jugend und die Lieb'
sind leider nicht zu trennen.
Und wer da hat ein' frischen Müt,
frohes Herz und junges Blut,
muß

||: für die Lieb entbrennen, fa, la, la, la, la :||
für die Lieb entbrennen.

5. Es steckt so mancher Bürsch
voll Übermüt und Leben.
Es denkt so manches Mädelein,
käm' er doch, ich bin allein.
Ich

||: will mein Herz ihm geben, fa, la, la, la, la :||
will mein Herz ihm geben.

Worte und Weise: Jens Rohwer

im Schritt

Mein Glück hab ich erwartet

1. Mein Glück hab ich erwar-tet umsonst so
manchen Tag, nun will ich mirs erwan-dern, da
es nicht kommen mag, nun will ich mirs er-
wandern, da es nicht kommen mag.

Chords: A, E, E7, D, A, E7, A, E, A, E

2. Mein Lied hab ich gesungen
zaghaft für mich allein,
||: nun will ichs draußen schmettern
im hellen Sonnenschein. ||

3. Mein Schicksal will ich greifen
fest mit der eignen Faust,
||: will frei das Land durchstreifen,
auch wenn der Sturmwind braust. ||

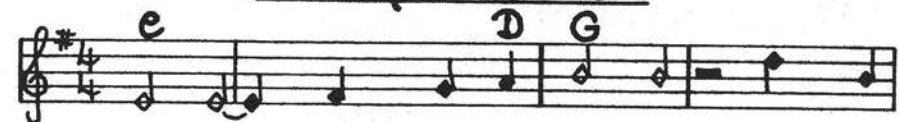
4. Wohin die Straßen führen?
Nun, in die Welt hinaus.
||: Ich kann mich nicht verirren,
bin in der Welt zu Haus. ||

5. wie 1. Strophe

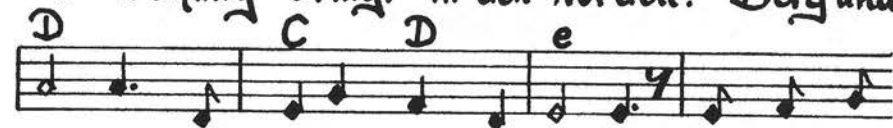
Worte und Weise: Alfred Zschiesche



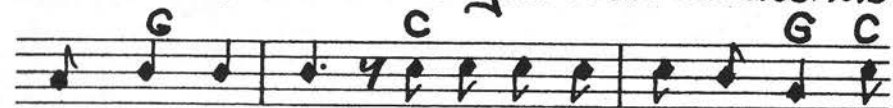
Hoch im Norden



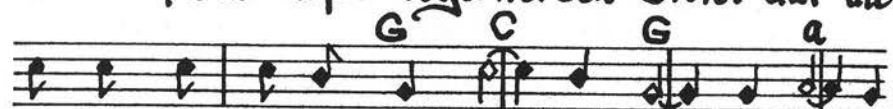
1. Frühling dringt in den Norden. Berg und



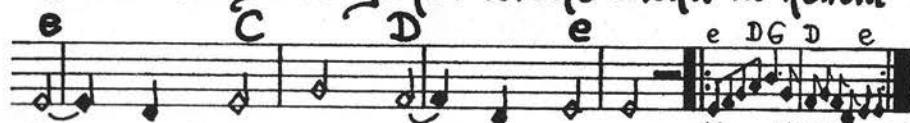
Tal sind ein Blütenmeer geworden. letztes Eis



treibt auf dem Fluß. Vogelwerben bietet dar die



Geburt wie jedes Jahr. Elche stehen in hellem



Grün im Frühling hoch im Norden.

Vor- und Zwischenspiel

2. Sommer erfüllt den Norden.

Mücken sind zur Plage nun geworden.

In den Höhen kreist der Greif.

Lachse ziehen zum laichen auf

bis ans Ziel und sterben drauf.

Lichter Tag nicht enden mag

im Sommer hoch im Norden.

3. Herbstzeit durchjagt den Norden.

Erste Nächte sind frostig kalt geworden.

Stürme zerr'n an gelbem Laub.

Reife Früchte prahlen bunt,

Bären schwelgen sich dran ründ.

Gegen Süd die Graugans flieht

zur Herbstzeit hoch im Norden.

4. Winter beherrscht den Norden.

Alle Wasser sind zu Kristall geworden.

Wölfe heulen fern im Tal.

lange Zeit Schneekönig Mond

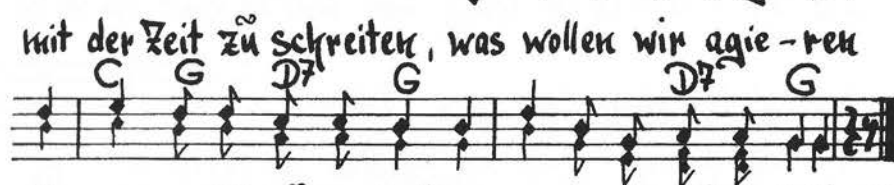
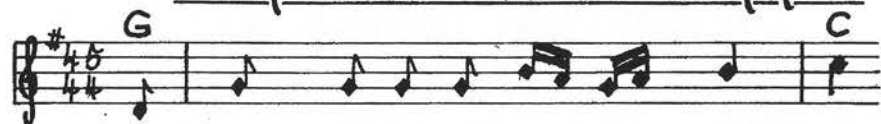
überm Land alleine thront.

Wie ein Spuk der Nordlichtflüg

im Winter hoch im Norden.

entstand während einer Fahrt im kanadischen Urwald
Worte und Weise: Mayer

Mich brennts in meinen Reiseschüh'n



nun vor soviel klugen Leuten, vor soviel klugen Leuten?

2. Es hebt das Dach sich von dem Haus, und die Kulissen
rühren und strecken sich zum Himmel raus, Strom,
Wälder musizieren.

3. Da gehen die einen müde fort, die andern nah'n behende,
das alte Stück, man spielt's so fort und kriegt es nie zu Ende.

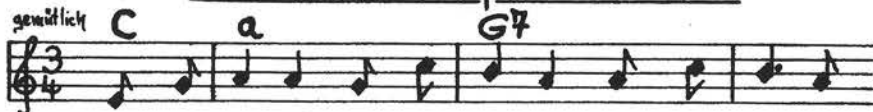
4. Und keiner kennt den letzten Akt von allen, die da spielen,
nur der da droben schlägt den Takt, weiß, wo das hin
will zielen.

Worte: Joseph von Eichendorff
Weise: Cesar Bresgen



Mit der Fiedel auf dem Rücken

gemächlich



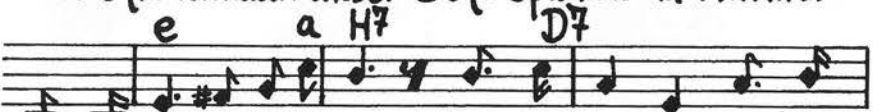
1. Mit der Fiedel auf dem Rücken, mit dem Kappel



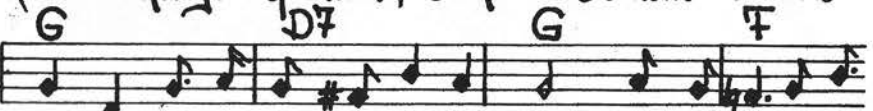
in der Hand zieht wir Pragermusikanten durch das



weite Christenland. Unser Schutzpatron im Himmel



heißt der heilige Nepomuk, steht mit seinem Sternen-



kränzel mitten auf der Prager Brück. Als ich da hinaus-



gewandert, hab ich Reverenz gemacht, ein Gebet ihm



auss dem Kopfe recht bedächtig hergesagt.

2. Steht also in keinem Büchel,
wie man's auf dem Herzen hat:
Wanderschaft mit leerem Beutel
und ein Schätzel in der Stadt!
Wenn das Mädel singen könnte,
wärs gezogen mit hinaus;
doch es hat 'ne heisse Kehle,
darum ließ ich es zu Haus.
Ei, da gab es nasse Augen,
's war mir selbst nicht einerlei,
sprach ich: 's ist ja nicht für ewig,
schönstes Nannerl, laß mich frei!

3. Und ich schlüpf aus ihren Armen,
aus der Kammer, aus dem Haus,
konnt nicht wieder rückwärts schauen,
bis ich war zur Stadt hinaus.
Da hab ich dies Lied gesungen,
hab die Fiedel zu gespielt,
bis ich in den Morgenlüften
auf der Brust mich leicht gefühlt.
Manches Vöglein hat's vernommen,
flog nur eins an Liebchens Ohr,
sang ihr, wenn sie weinen wollte,
dieses frische Liedel vor!

4. Wenn ich aus der Fremde komme,
 spiel ich auf aus andern Ton,
 abends unter ihrem Fenster,
 Schätzchen, Schätzchen, schläfst du schon?
 Hoch geschwenkt den vollen Beutel,
 das gibt eine Musika.
 's Fenster klinkt, es rauscht der Laden,
 heilige Cäcilia!
 All ihr Prager Musikanten,
 auf, heraus mit Horn und Baß,
 spielt den schönsten Hochzeitsreigen,
 morgen leeren wir ein Faß!

Worte: Wilhelm Müllen um 1821
 Weise: Otto Wildner, 1895

Kringelwind

1. Schwüpp von Nordwesten dämpelt die Dämpelbö,
 dämpelt alle Wellen und die Röcke in die Höh. Tralla=
 la, tirati-rallala, trallala, tirati-rallala, trallala,
 tirati-rallala und die Röcke in die Höh.

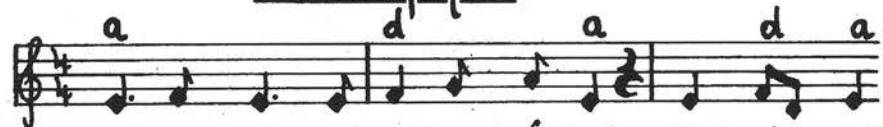
2. Grün sind die Bülggen, blau ist das Himmelblau,
 aber deine Strümpfe sind miezemaüsegrau.

3. Miezemaüsegräue Seide nordwestern Kringelwind,
 du und wir beide freu'n uns wie'n Stint.

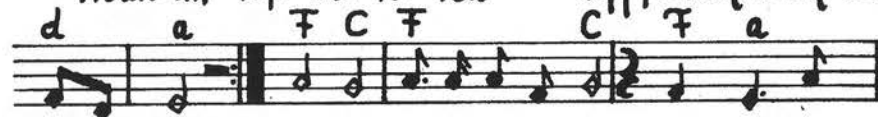
4. Lieb mich und küß mich hundert mal hunderttausendmal
 aus den miezegrauen Wolken, kleiner grüner Sonnen=
 strahl!

Worte: Hans Leip, 1918
 Weise: Mayer

Piratenfahrt



1. Steuern wir mit rauhem Nordost durch die schäu-
Heult im Top der To-ten — kopf, bricht sich des



mende Flüt. Ho, ho, ho, ho, ho, ho. Die Beute
Stürmes Wüt.



treiben wir in lee und reißen sie in wilder See. Ho, ho,



ho, ho, ho, ho, ho. Ho, ho, ho, ho, ho, ho.

2. Lauern auf den fettesten Kahn,
leichter Piratenfang.

Klabautermann heißt unser Kumpen,
grausig das Lied er sang:

Ho, ho, ho, ho, ho, ho.

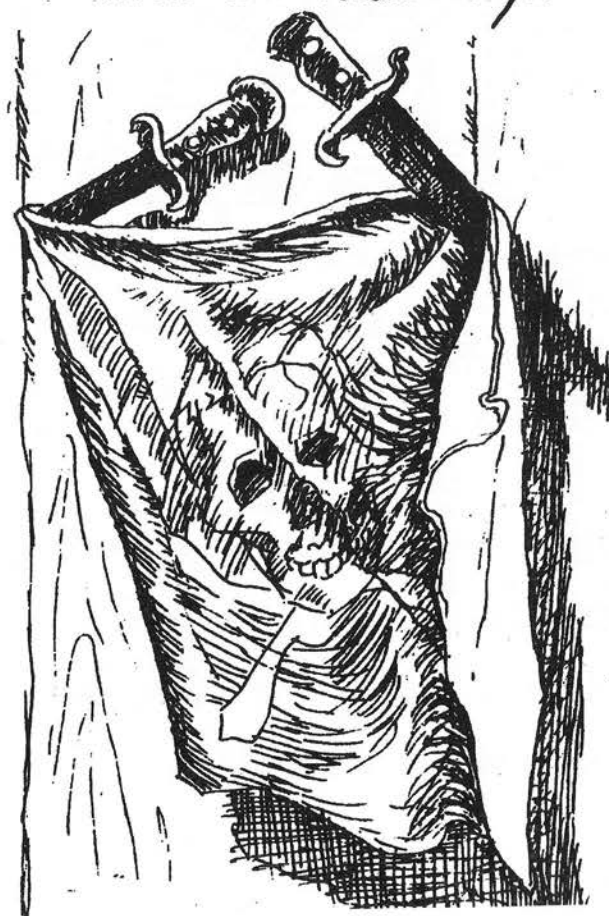
Das Enterbeil schlägt verstand ein,
gar manchen fängt der lange Hein.

3. Plündern wir die Händler schalüpp',
Schätze lagern im Bauch.
Gröklend ziehn Piraten vom Kahn
nur mit Feuer und Rauch.

Ho, ho, ho, ho, ho, ho.

Auf neuen Raub lauert das Schiff.
Uns holt nur noch ein Meeresriff.

Worte und Weise: Mayer



getragen **Schlittenfahrt**

1. Der Tra-ber, der zwischen den Zü-geln
 schob, jagte dahin wie im Fieber, in weis-sen
 Wolken sein A-tem stob am säusenden
 Schlitten vor-ü-ber. am säusenden Schlitten
 vor-ü-ber.

Worte: Freiherr Bönries von Münchhausen
 Weise: Mayer

2. Aufflog wie Sand den ^{entfällt} körnige Schnee,
 geschleudert von heftigen Hüfen,
 aufschrie und pfiff der knirschende Schnee,
 || zerstrieut von den stählernen Kufen. :||

3. Das Bärenfell war vom ^{entfällt} Rauhreif ergraut
 und starrte in Locken und Zacken,
 seine silbernen Pranken glänzten betaut,
 || und schlugen, als wollten sie packen. :||

4. Sie schlugen die letzten Sorgen tot,
 die in mir begehrten zu hadern,
 und die Welt war weiß und der Himmel rot,
 || und mir sang das Blut in den Adern. :||

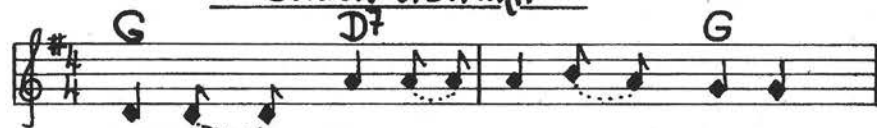
Andachtsjodler

sehr langsam und zart

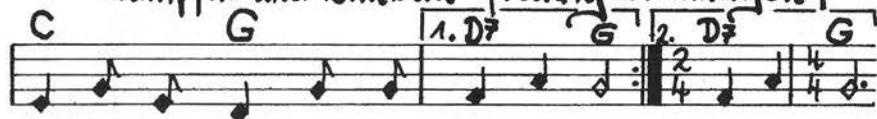
tio - tio - i - ri, tio - tio - i - ri, tio - tio - ri,
 ri - di io - e tio - i - ri.

Südtirol, 1. Weltkrieg

Golden erstrahlt



1. Golden er-strahlt über end-lo-ser Steppe
Klumpfen und Zimbeln freudig er-klingen,



herrlich die Son-ne am Firmament. Wagen-zelt.
leben erwacht unterm



Hal-li, wie jubeln die Geigen, es lacht und singt



um sie her - bald müssen wieder die Rößlein



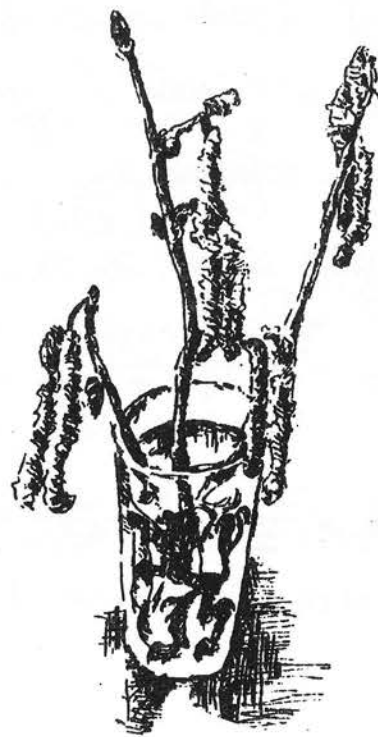
tra-ben, weiter, nur weiter Zi-geu-nerheer.

2. Wagen rollen auf endlosen Wegen,
ziellos und ruflos von hand zu hand -
gestern am Tejo, heute am Tiber,
morgen vielleicht schon am Schwarzmeerstrand.

3. Sinkt dann die Sonne hinter den Wäldern,
rot unterm Kessel das Feuer brennt.
Kreisen die Becher singender Zecher,
wirbeln die Funken zum Firmament.

4. Lichtschein umspielt die Bünschen im Kreise,
Tamburin klimpert und lockt zum Tanz -
wiegen sich Mädchen nach alter Weise,
in ihren Augen des Feuers Glanz.

aus den Gruppen mündlich übernommen



Feiert das Fest, Kameraden

1. Wo seid ihr Nächte am Feuer, wo seid ihr Männer
vom Moor? Der Zeiten gedenke ich euer, hol' ich die
Gitarre hervor. Und dann klingen die alten Lieder von
der Kneipe dort unten am Moor, über schwarzen
Wäldern steigt wieder roter Mond aus den Hügeln
empor. — Feiert das Fest, Kameraden! Kurz
ist das Leben auf dieser Erde. Feiert das

Fest, Kamera — den! Feiert das Fest, Kamera —
den, kurz ist das Fest, Kamera — den!

2. Wo seid ihr Nächte geblieben,
die wir hier durchzechet und durchlacht.
Wir hätten's so weiter getrieben,
doch der Orlog, der kam über Nacht.
Und es riefen uns die Kanonen,
der Himmel stand wieder in Brand.
In Bunkern und Schiffen wir wohnen
und fern ist das Heimatland.
||: Feiert das Fest, Kameraden!
Kurz ist das Leben auf dieser Erde.
Feiert das Fest, Kameraden! :||

Worte und Weise: Georg Zierenberg

Nun geht's voran in schnellem Schritt



1. Nun geht's voran in schnellem Schritt mit Beutel
und mit Stab, die alten Sorgen wollen mit, ich schlag
sie mütig ab. Ich bin ein frei-er Wandersmann
und will es immer sein, und fechten mich die
Sorgen an, ich schlage mütig drein.

2. Der Himmel ist mein Zelt,
die Sonne mein Panier.
Ich schlafe, wenn's mir wohlgefällt,
im Tannenwaldrevier,
und laufe, wenn's mir Freude macht,
durch Wald und Sumpf und Bach;
mein Wanderbürschenherze lacht,
und niemand kommt mir nach.

3. Geht dann zur Rüh der bunte Tag,
stell' ich das Wandern ein
und denk beim leisen Amselschlag
aus liebe Mägdlein;
und leg mich nieder ins Gefild,
der Himmel deckt mich zu,
und träum' beim goldnen Sternenschein
von Stab und Nagelschuh.

4. Wenn Fink und Amsel wieder schlägt,
dann ist es für mich Zeit,
dann wird der Staüb vom Leib gefegt
und alles alte Leid.
Dann laüf' ich, wenn's mir Freude macht,
durch Bach und Sumpf und Wald,
mein Wanderbürschenherze lacht,
mein Wanderlied, das schallt!

Worte und Weise: H. Winter

Mai ist's, 's ist Mai

1. E7 A 2. H7 E E7

Tra la la la la, tra la la la, tra la la, tra la la,

E H7 E A D E E A

tralala, heissa jückhei, jückhei, Mai ist's,

E7 A A E7 A E7 A E7 A E7 A

's ist Mai.

1. Seht, wie im Sonnenglanz strah-let die Welt.

H7 E

Bald steht im Blütenkranz Wald, Flur und Feld.

E7 E H7 E A D

lenzeslust fühlt die Brüst. Heissa jückhei,

E E A E7 A

jückhei, Mai ist's, 's ist Mai.

2. Toricht, wer heute blieb
grämlich zu Haüs.
Mächtiger Wandetrieb
treibt mich hinaus.
Jauchzend zieht
mit mein Lied.

3. Schlend're mit leichtem Mut
ziellos feld ein.
Senkt sich die Mittagsglut,
kehre ich ein.
Heller Sang
würzt den Trank.

4. Neigt sich zu End der Tag,
seligste Stund'.
Mädchen im grünen Haag
beißt mir den Mund.
Süß im Mai'n
ist's zu zwein.

durch Oelb mündlich überliefert

Ich sing ein lustig Liedel

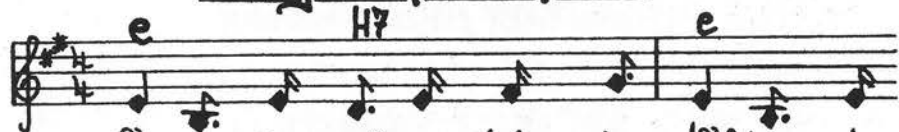
1. Ich sing ein lustig Liedel, zur Fahrt am grünen Rain,
und meine alte Fiedel soll mir die liebste sein. Der
Freiheit nur entgegen! Ich kehr nicht mehr zurück,
es blüht auf allen We-gen dem Bürschen ja sein
Glück. Ha, ha, ha, hei wie die Saiten klin-gen
der Fiedel ja so hell, drum bleib ich alle Tage ein
fahrender Gesell.

2. Mein Schatz liebt einen andern
wohl um das schöne Geld,
ich muß jetzt weiter wandern,
muß in die weite Welt!
Ade, mein liebes Madel,
ich muß jetzt von dir fort,
es gibt auch schöne Mädels
an einem and'ren Ort!

3. Und kommt das letzte Ende
und kommt der Sensenmann,
wir reichen uns die Hände
und gehn ein Stück züsam'm'.
Er stimmt seine Fiedel,
und dann im gleichen Schritt
sing'n wir ein lustig Liedel,
juchheissa, wer singt mit?

aus den Gruppen mündlich übernommen

Ungarische Hochzeit



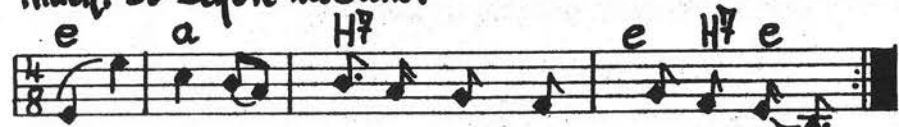
1. Unter den grünen Lin-den düften-de
Heute ist Bau-ern-hochzeit, Männer und



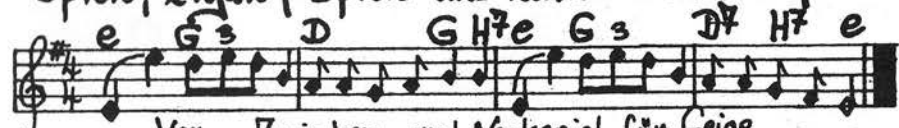
Blü-ten win-den als Girlan-den sich farba-
Fräul'n im Festkleid springen auf, denn die Musik



prächt'g um den Platz. Joh, hejso, joh, hejso.
macht so schön Rabatz.



Spiel, Zigan, spiel uns zum Tanze auf!



Vor-, Zwischen- und Nachspiel für Geige

2. Schwarze Stiefel knallen, läuchzende Rufe schallen,
Reiterbüschchen sind's, die da zum Tanze gehn.
Messer, Pistolen blitzen, Ungarn mit bündel Nützen
Katschen Takt, wenn sie sich wie wild im Kreise drehn.

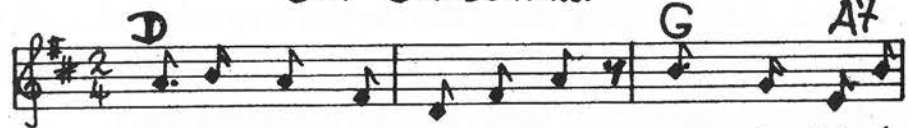
3. Mädels, ja, große, kleine, schwingen zum Tanz die Beine,
wiegen, biegen zum Klang der Geigen sich nun mit.
Ketten und Glöckchen klirren, Rocksäum und Bänder schwirren,
schwarzes Haar fliegt vorbei im flotten Wirbelschritt.

4. Flöten und Zimbal klingen, feurig die Geigen singen,
brummend schlägt gleich der Baß den schnellen Takt dazu.
lockt zart die nächste Weise, jubeln sie all im Kreise.
Heute Nacht gibt's im ganzen Dorfe keine Ruh.

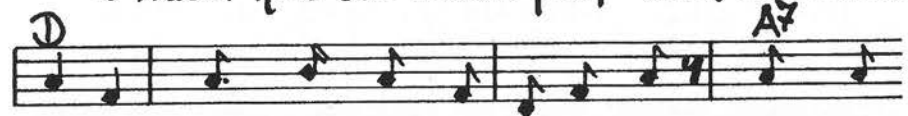
Worte und Weise: Mayer



Der Säusewind



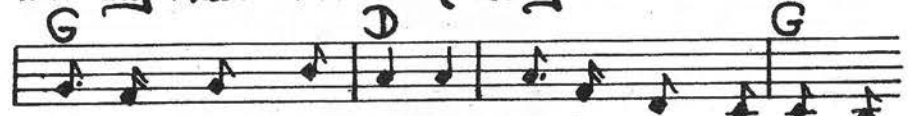
1. Mädel halt die Röcke fest, wenn die Winde



blasen; kaum daß sich was sehen läßt, drehn sich



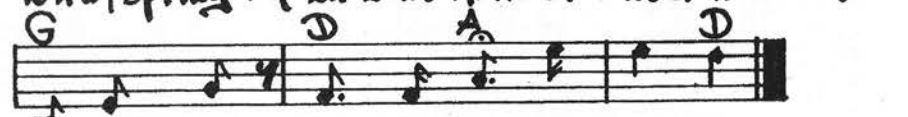
zwanzig Nasen! Wo sich Zeug und Band verwirrt



schauen Jüng und Alten, Mädel wenn's bedenklich



wird, spring ich zu zum Halten! Mädel wenn's be-



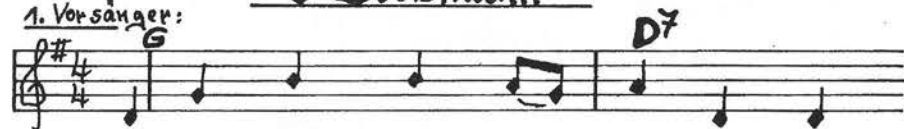
denklich wird spring ich zu zum Halten!

2. Hüi, wie eine Fahne schwingt
sich das zarte Röcklein;
selbst ein alter Esel springt
wie ein trunken Böcklein.
Schießt er sich die Augen blind
grad' wie auf der Freite,
||: doch ein jünger Säusewind
ist dir längst zur Seite. :||

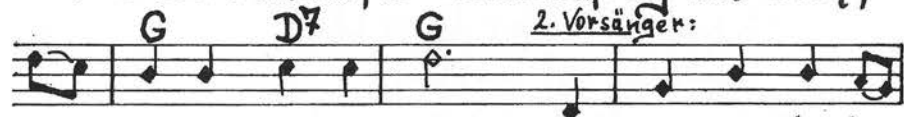
3. Komm' ich führ dich rasch und gut
zu verschwiegenem Neste.
Mädel, wo der Wind hier rührt,
halt nicht gar zu feste!
Schreit' ich bald straßab und sing
keck und frohen Mutes!
||: Mit und ohne Hochzeitsring
ist die Lieb' was Gütes! :||

Worte: Carl Büsse
Weise: O. Rathmann

1. Vorsänger: O Bootsmann



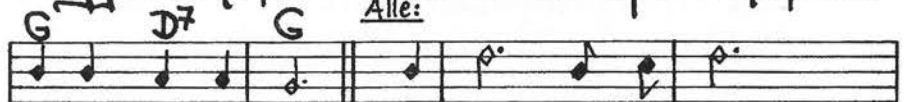
1. O Bootsmann, Bootsmann, sag uns doch,



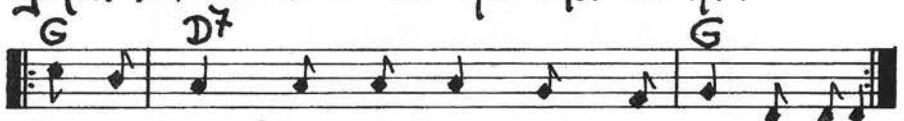
Wenn gehen wir in See? Wenn hoch am Mast die



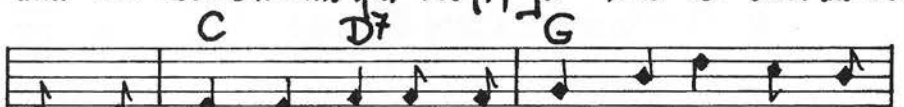
Flaggen wehn, die Mädels all am Ufer stehn, dann



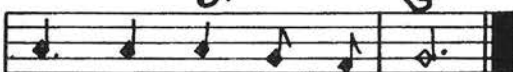
gehen wir in See. He-ho hei-o-ho!



Ja, das Meer, das ist groß und der Himmel frei,
und der Bootsmann hat recht, ja was ist denn da-bei!



Wir sind frei und fahren zur See, a-hoi, wir sind



frei und fahren zur See!

2. O Bootsmann, Bootsmann, sag uns doch,
wo geht die Reise hin?
Das Ruder hält der Steuermann,
der Kapten gibt den Kurs uns an,
da geht die Reise hin!

3. O Bootsmann, Bootsmann, sag uns doch,
wie weit ist's bis nach Haus?
Für den einen nah, für den andern fern,
am Himmel leuchtet ein heller Stern,
so weit ist's bis nach Haus!

Worte und Weise: Hannes Kraft

Graües Moor

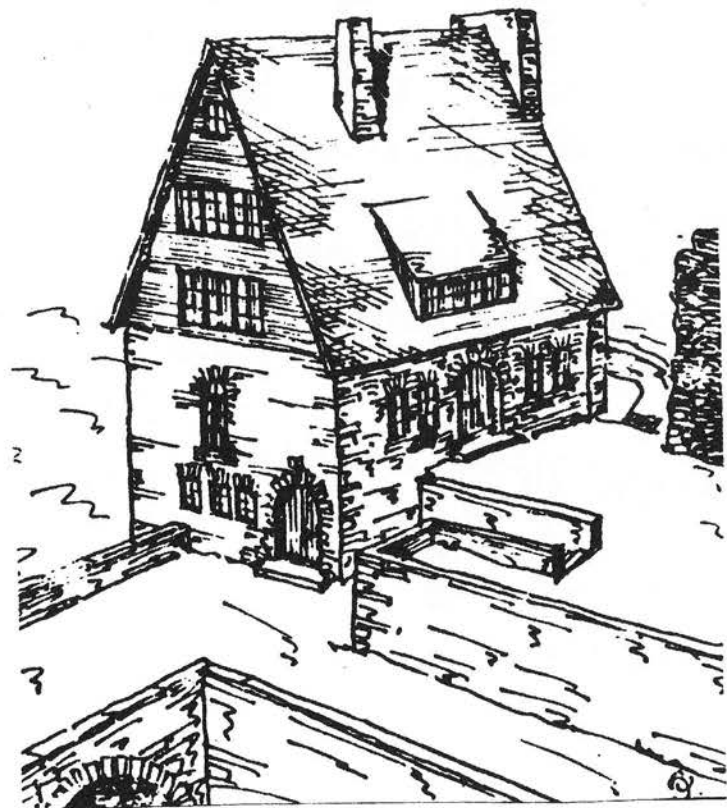
a d G7 C a

1. Graües Moor verschlückt ünsern Schritt, verlassen
 d E7 a d
 sind Straße und Weg, stehn im blassen, silbernen
 a F a C G7
 Wald, teilen ihr Schweigen üns mit. Komm, wir wollen
 C F C F C
 weiter, hin zü den Bergen, Wolken und Wind
 G7 C
 geben üns das Geleit.

2. Weisses Fels ümgiht ünser Schar,
 in Grathängen hohl hängt der Schnee.
 Türmhöhe Wände ragen empor,
 zeigen üns ihre Gefahr.
 ||: Komm, wir wollen weiter,
 hin zü den Bergen,
 Wolken und Wind geben üns das Geleit. :||

3. Kühles Meer, schon lang ünser Ziel;
 wir tauchen und suchen den Grund.
 Fische ziehen schweigend vorbei,
 sehen nicht ünser Spiel.
 ||: Komm, wir müssen weiter,
 wieder nach Süden,
 Wolken und Wind geben üns das Geleit. :||

aüs dem Nöröther Wandervogel



Fordre niemand, mein Schicksal zu hören

1. Fordre niemand, mein Schicksal zu hö-ren
Ja, wohl könnte ich Meis-ter be-schwo-ren,
von euch al-len, die ihr in Ar-beit steht. Auf der
es wär' doch bis mor-gen schon zu spät.

Wanderschaft lüstigen Ta-gen setzt' ich Kleider und
Reisegeld zu. So hab' ich denn nun weiter nichts zu
tra-gen, als mein'n Rock und mein'n Stock
und die Schük'.

2. Keine Hoffnung ist Wahrheit geworden,
selbst in Schlesien war alles besetzt.
Als ich reiste über Frankfurt nach Norden,
ward ich stets von Gendarmen gehetzt.
Von Stettin aus nach Hause geschrieben,
ging ich dennoch Berlin erst noch zu.
So ist mir denn nun weiter nichts geblieben
als mein Rock und mein Stock und die Schük'.

3. In der Heimat darf ich mich nicht zeigen,
denn dahin ist das Geld und der Rock.
laßt mich meinen Namen verschweigen,
denn sonst droht mir ein knotiger Stock.
Statt in Betten in Wäldern gebettet,
oh, ich hatte nur wenige Ruh.
So hab' ich denn in der Freude nichts gerettet
als die Hosen und zerrissene Schük'.

Worte: von walzenden Handwerkern um 1870
Weise: E. Schmeckenbecher

Die Fiedel an die Seit' getan

1. Die Fiedel an die Seit' getan, das Fähnlein
weht voran. Der weiten Ferne grüner Plan hebt
hell zu leuchten an. Das ist so recht Packanten art:
im ersten Licht auf Frühlingsfahrt! Die läuten
schwirren wundersam, weiß Gott, wie das so kam.

2. Im fahrtenbunten Wanderkleid
wie fühlt das Herz sich frei;
vergessen ist die dunkle Zeit,
des Alltags Leid vorbei.
Das ist so recht Packantenart,
ein ganzer Kerl auf jeder Fahrt,
wo immer ihn sein Weg hinführt,
er tiefsten Sinn verspürt.

3. Mit Blütenzauber bunt bekränzt
prangt jeder frische Hag;
des Himmels Blau darüber glänzt,
weither tönt Glockenschlag.
Das ist so recht Packanten art,
ein reiches Herz auf jeder Fahrt!
Der Frühling öffnet weit das Tor
und singt den schönsten Chor.

4. Packantenlust, Packantenart,
vertraute liebe Mär,
Packantensang, Packantenfahrt,
oh, daß sie endlos wär!
Das ist so recht Packantenart,
das Leben, lieben nicht gespart!
Die Fiedel an die Seit' getan,
Packantenfahrt voran!

Worte und Weise: Walter Gättke

Schenke von Novo Selo



1. Nachts, auf dem Dorfplatz vor der Schenke,



Schwirren, Wirren, Tambourine, Fiedel, Cymbal



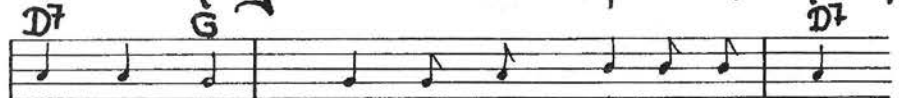
und Flöte klingen, tanzt und wirbelt Serafina.



Tom, tom, to-om, tom, tom, tom, tom, tom - schmet-



ternde Schlegel und Trommelton, tom, tom, tom,



tom, tom, tom, schmetternde Schlegel und Trom-



melton.

Worte und Weise: turi

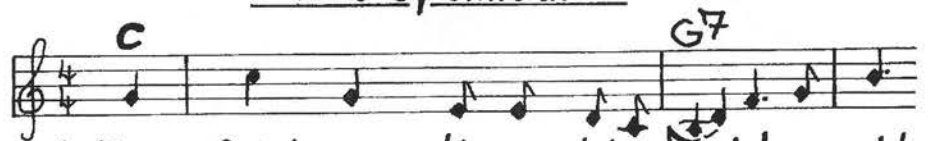
2. Her mit dem Weinkrug, voll zum Rande,
taucht zur Neige, dürst'ge Zecker.
Zigan, spielst du die Sarabande,
lockt als lohn ein goldner Becker.

3. Knöcherne Finger alter Vetteln
lesen Zukunft aus den Händen.
Pfeife rauchend und Tabak bettelnd-
dürre Beine, feiste henden.

4. Segelt des Mondes stille Barke
über Pinien und Platanen.
Mitternacht wird zur Wendemarke,
läßt den jungen Tag schon ahnen.



Hans Spielmann



1. Hans Spielmann stimme deine Fiedel, es geht



in Schritt und Tritt. Zum Abschied noch ein lustig



Lie-del, wer Lust hat, singe mit. Wir ziehen in die



weite, ja weite, wunderschöne Welt hinaus. Frisch



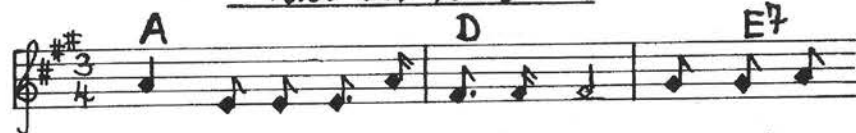
auf zum frohen Wan-der'n, wer Lust hat, bleib' zu Haus!

2. Ist heit' der Himmel klar und heiter
und morgen wieder trüb,
wir ziehen uns're Straße weiter
und singen noch ein Lied.
Was soll denn weiter werden
als wie zum Bauer in ein warmes Nest,
das macht uns kein Beschwerden,
ist besser als Arrest.

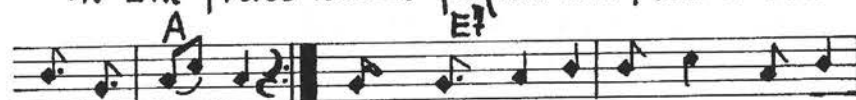
3. Und kommen auch mal schwere Zeiten,
der Hunger plagt uns sehr.
Der Wirt will uns kein Mahl bereiten,
dieweil der Beutel leer.
Das macht uns keine Sorgen,
sagt an Ihr Herrn, was kostet eure Welt,
mit Fiedel und mit Bogen
ist auch ein Fest bestellt.

aus dem frühen Wandervogel überliefert

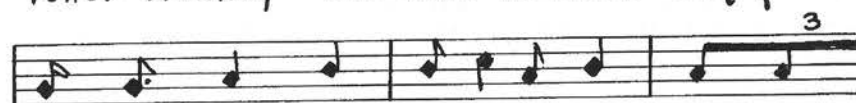
Lied der Räuber



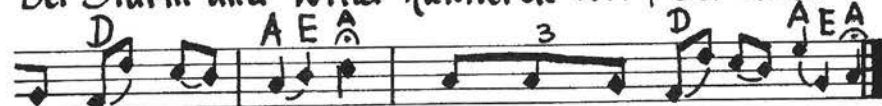
1. Ein freies Leben führen wir, ein Leben



voller Wonne, der Wald ist unser Nachtquartier,



bei Sturm und Wind hantieren wir, der Mond



ist uns-re Sonne. der Mond ist uns-re Sonne.

2. ||: Heut kehren wir bei Pfaffen ein,
bei reichen Pächtern morgen! :||
Da gibt's Dukaten, Bier und Wein, was drüber
ist, da läßt man fein ||: den lieben Herrgott sorgen: ||

3. ||: Und haben wir in Reben saft
die Gurgel ausgedet, :||
so machen wir uns Mut und Kraft und mit dem
Schwarzen Bruderschaft, ||: der in der Hölle bratet. :||

4. ||: Und wenn dann unser Stündlein kommt,
das unsere Taten lóhnet, :||
dann saufen wir uns toll und voll und bring'm dem
Schwarzen unsern Zoll, ||: der in der Hölle thronet. :||

Worte: Friedrich von Schiller
Weise: nach Herbert Napiersky, 1902



Die weißen Möven auf der See
D A D G D

1. Die weißen Möven auf der See, sie trin-
A D G ken schon den roten Wein. Des laßt uns gute
D h G A Zecker sein im Morgenwein beim Sonnenschein,
h G A D kein böser Traum tut uns mehr weh.

2. Die Weiser staunen mäulerweit,
und dürsten laßt nach Menschen schlaf.
Vom Darge tropft die rote Zeit,
die Straßen ragen fluchtbereit,
die Seele schlucken treu und brav.

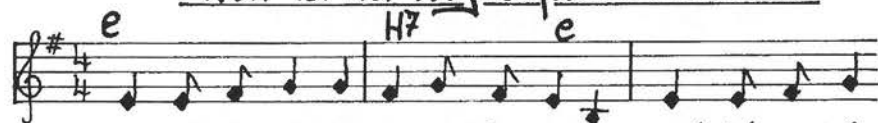
3. Schon rührt sich steil der Molenkopf,
es dröhnt der Schiffe Welten schrei,
der schlägt das blanke Meer extzei,
der wühlt der Städte Pracht herbei
und quirt sie in den Sonnentopf.

4. Die weißen Möven auf der See,
sie segeln schon im Rosenrot.
So laßt uns gute Segler sein
bei Welterwind und Sonnenschein
und Sonnenzecher bis zum Tod.

Worte: Hans Leip
Weise: Alfred Zschiesche



Weit ist der Weg zu fernem Gestaden





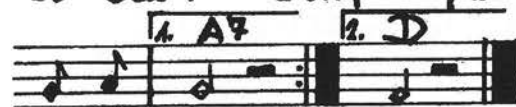
1. Mädchen, du Augenweide, hör' an mein Lied so hell,



ein Landsknecht unterm Fenster will sein ein gut



Ge-sell! Don, don, don, di-ri-di-ri don,



di-ri - don. - don.

2. Tust gut, auf mich zu hören,
wie fein ich singen kann,
so weich, so voll Verlangen,
wie's ziemet dem Galan.

3. Ich wollt', ich wär ein Jäger,
ich brächte von der Jagd
ein zartes, braunes Rehlein
für dich herzallerliebste Magd.

4. Kann dich mein Sang nicht rühren,
so schleich ich still davon,
Petrarka saß auch durstig
am Quell des Helikon.

5. Sobald du mich erhörst,
hest du mich zahm gemacht,
kannst streicheln deinen Landsknecht
ohn' Sorg bei Tag und Nacht.

mündlich überliefert von 1541



#

3. Schrei schrillt auf in den Gewittern.
Könige und Kaiser zittern.

Feiste Mönche beten bange.

Olav naht auf "Ormen-lange".

||: Wird euch bald zum Tanze spielen,
wenn aufs Herz die Speere zielen. :||

4. Was den Bauern ihr gestohlen
kommt sich bald der Viking holen.
Wird die Schlachttaxt schrecklich schwingen,
läßt vom Hals die Köpfe springen.

||: Boote, schwer mit Gold beladen,
kehr'n zu heimischen Gestaden. :||

Worte: türü

Weise: Herbert Reyer

Nachtfahrt

1. Endlos lang zieht sich die Straße, hinter Wolken
däm-mert Morgen. Früher Vögel Ruf im Walde.
Nebel steigt von Berg und Halde.

2. Auf dem blauen Tüch der Blüten
liegt der Staub der vielen Stunden.

||: Schweigend zieht die junge Horte,
weiter Weg braucht wenig Worte. :||

3. Wer kann uns're Wege messen,
wer kann unser Wollen wägen?

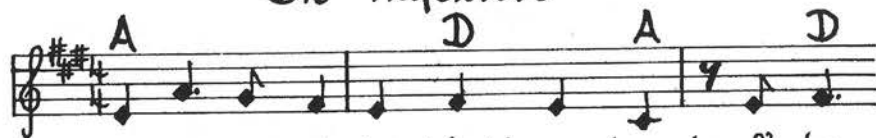
||: Alle, die mit uns marschieren,
werden Weg und Ziel erspüren. :||

4. Neuer Tag wird Sonne bringen,
Sonne rüft das junge Leben.

||: Dunkel kann es nicht mehr halten,
muß zu Hohen sich entfalten. :||

Worte und Weise: türü

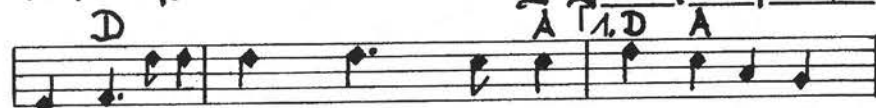
Die Hafentore



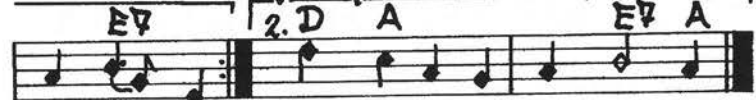
1. Da kamen wir bei Nacht von Land zu den
E7 A



drei Hafentoren. Das eine ging nach Tulifant,



das andere nach Schön-Brabant, das dritte zu



den Mohren. das dritte zu den Mohren.

2. In Tulifant, du weißt Bescheid,
da blüht die Seidenweide.

||: Das Über-, Ober-, Unterkleid
zu jeder Nacht- und Tageszeit
ist Seide, Seide, Seide. ||

3. In Schön-Brabant gehn, welch ein Traum,
die Mädchen ganz in Spitzen.

||: Das ritschelratscht wie Wogenschaum,
und manchmal sieht man's durch den Saum
wie Morgensonne blitzen. ||



4. Doch bei den Mohren geht man nackt,
das scheint mir weit bequemer.
II: Da tanzt man jetzt den Katerakt,
und sonntags wird man angelackt.
Den Hack kriegt man beim Krämer. :||

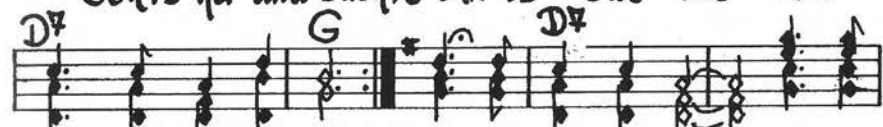
5. Und kommen wir bei Nacht von Land,
was heißt hier Zeit verloren?
II: So laßt uns denn gen Tülfant
und ebenso nach Schön-Brabant
und gleichfalls zu den Mohren! :||

Worte: Hans Leip, 1920
Weise: Mayer

Die Kraner



1. Geh's leit is denn gar neamt z'haus, jetzt
Geh's her und such's enk eb - bas aus von



war'n die Kraner da. Hol-la-ria-lai-ho -, hol-la-
de - ra guatn War.



ria-lai-ho-. Geh's her und such's enk ebbas aus von



dera guatn War.

Satz: Günter Stich

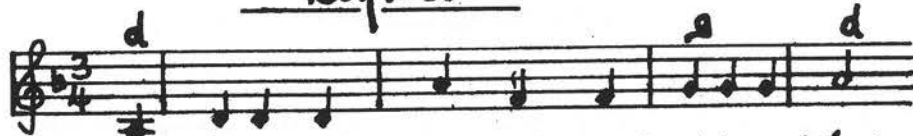
2. Die Bairin schreit de Dirnda
glei, sie sollten einer gehn.

Sie sagt, etz war'n die Kraner da, de tan an
Spaß verstehn. Hollarialaiho, hollarialaiho. Sie...

3. An kloan verdraht'n Röckezeich, an solch tan müßt's
enk habn; der is grad für die Weiber leüt, die gern was
b'sonders tragn. Hollarialaiho, hollarialaiho. Der is...

4. Und z'wissn bräuch't's von all'm nichts mehr, jetzt pack ma
wieder z'samm. Und auf's Jahr kemma wieder her, ja wann
ma s'leben wo habn. Hollarialaiho, hollarialaiho. Und.. 75

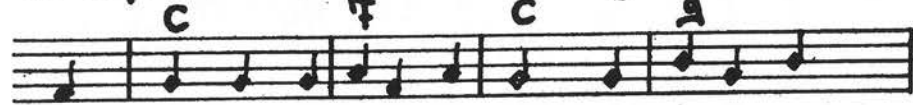
Tschiree



1. Am Westermanns Lönstief pfeift eisiger Wind.



Uns schaukelt die See wie die Mütter ihr Kind. Am Wester-



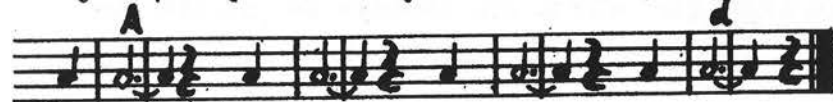
manns Lönstief ist alles so grau. Wir fangen den



Hering, den Kabeljau. Tschiree macht die See,



tschira, tschiree. Tschiree macht die See.



Tschira, tschiree. Tschira, tschiree.

2. Durch Tage und Nächte, wir kurren im Nord.

Und hieven die zappelnde Beute an Bord.

Wir kehlen den Hering und satzen ihn ein.

Sind voll uns're Kantjes, wir fahren heim.

3. Südwest, das Ötzeng und Isländer Wams.

Was nützen die Plünken im Schneeflockentanz.

Ein dünnbreit Schlück aus der Büddel mit Rüm,
das krepelt uns wieder ne Weile um.

4. Springt über die Reeling Jan Rasmüs, tschiree,

faß Taue, halt fest dich, sonst fährst du zur See.

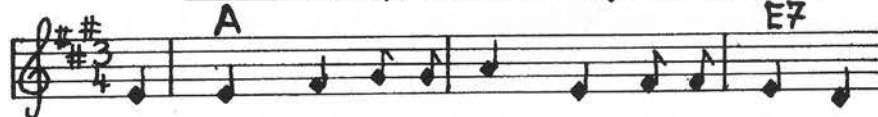
So mancher fuhr tief in den Meer keller weg.

Der Teufel soll holen den Höllenfreck.

Worte und Weise: Alo Hamm



Wer kauft mir ein hübschen,



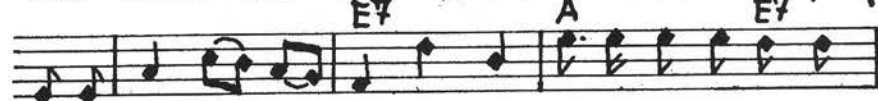
1. Wer kauft mir einen hübschen, einen wachsa-



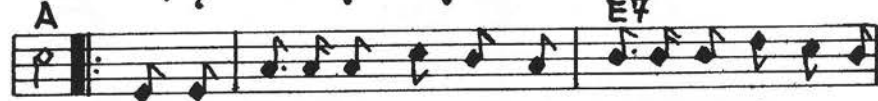
men Hahn, wer kauft mir einen wachsamem Hahn?



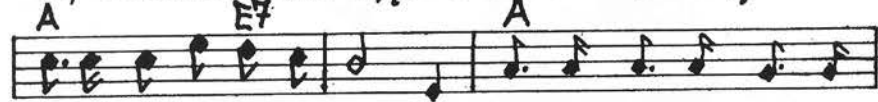
Der wecket uns im Win-ter, im Sommer so früh,



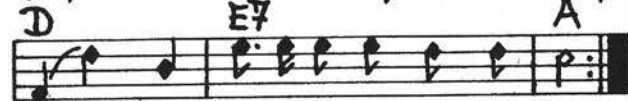
und er rüft ja so herrlich sein Ki-ke-vi-ki-ki-ki-



-ki, seinen Vallera, ja seinen Vallera, ja seinen



Valle-ral-la-la-la-la, sein Dücti, Dücti, Dücti=



düct, sein Valleral-la-la-la-la.

2. Er trägt eine Krone so stolz wie Kaiser,
er trägt sie wie ein Kaiser so stolz.
Der wecket uns ...

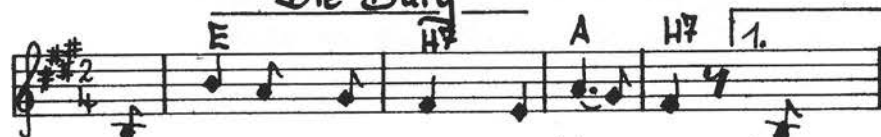
3. Er trägt auch zwei Sporen so stolz wie ein Reiter,
er trägt sie wie ein Reiter so stolz.
Der wecket uns ...

4. Er nährt sich von Würmern und wenigem Korn.
Er lebt ganz zufrieden davon.
Der wecket uns ...

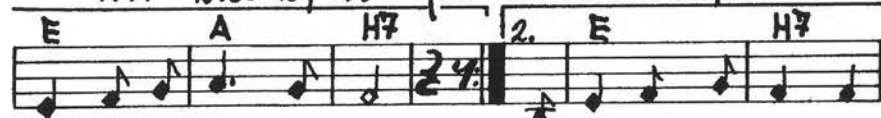
aüs dem Säuerland



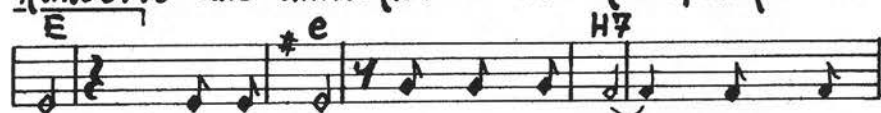
Die Bürg



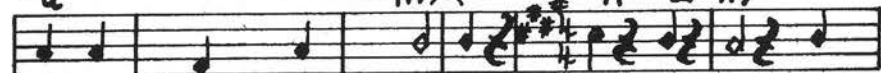
1. Wir haben den Berg erklimmen. Jahr =
Wir wissen, wo-her wir kommen,



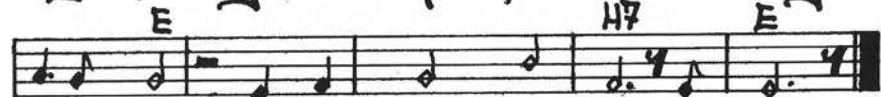
hünderte uns umweh'n. wir ahnen, wohin wir



geh'n. Graue Bürg im Sonnen-glast, Bürg im



Regen, Bürg im Schnee, die du uns ge-



rufen hast. Unsre Bürg wie eh und je.

2. Waldüber zwei Falken kreisen
in Bläue und Einsamkeit.
Wir wollen uns treu erweisen
in dieser verwirrten Zeit.



3. Bei Tage ist uns geboten
 und in der gestirnten Nacht,
 für uns und für unsere Toten
 zu halten die stumme Wacht.

4. Wir stehen so frei hier oben.
 So laßt uns in Licht und Wind,
 nicht kleiner zu sein, geloben,
 als unsere Träume sind.

Worte: Maxfred Häusmann
 Weise: Mayer

Abschied

1. Ach, wie eile so geschwinde dieser Sommer
 durch die Welt. Herbstlich rauscht es in der Linde.
 Ihre Blätter mit dem Winde wehen übers Stoppelfeld. - wehen übers Stoppelfeld.

2. Hörst du in den Lüften klingend
 sehnlich klagend das Kürü?
 Wandervogel, flügel-schwingend,
 lebwohl der Heimat singend,
 ||: Zieh dem fremden Lande zu. :||

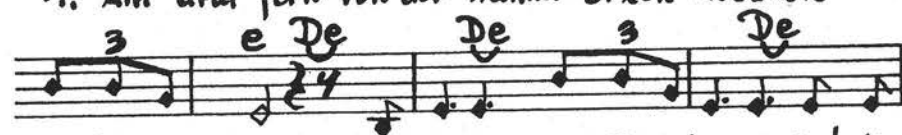
3. Morgen muß ich in die Ferne.
 Liebes Mädchen, bleib mir gut.
 Morgen lebst in der Kaserne,
 daß er exercieren lerne,
 ||: dein dich liebender Rekrut. :||

Worte: Wilhelm Büsch Weise: Herbert Reyer

Am Ural fern von der Heimat



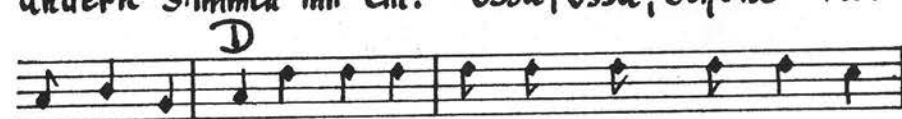
1. Am Ural fern von der Heimat sitzen Kosaken



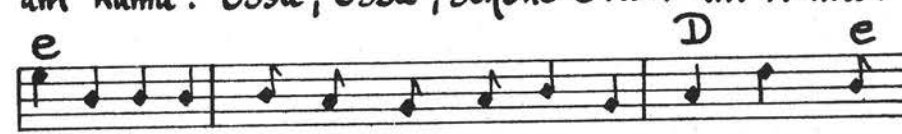
beim Feuerschein. Der eine spielt Balalaika und die



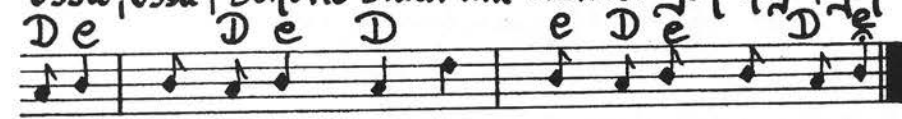
andern stimmen mit ein. Ossa, Ossa, schöne Stadt



am Kama. Ossa, Ossa, schöne Stadt am Kama.



Ossa, Ossa, schöne Stadt am Kama. Joh hej, joh



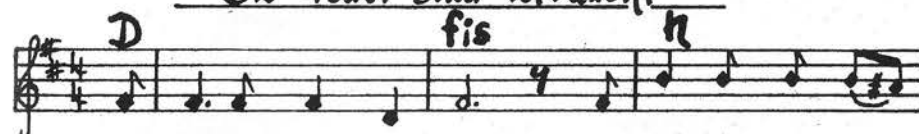
heijoh, joh heijoh, joh hej, joh heijoh, joh heijoh.

2. Am Himmel da leuchten die Sterne,
es heult der Wolf im finst'ren Tal.
Grüßt die Heimat in der Ferne,
vergessen ist all' uns're Qual

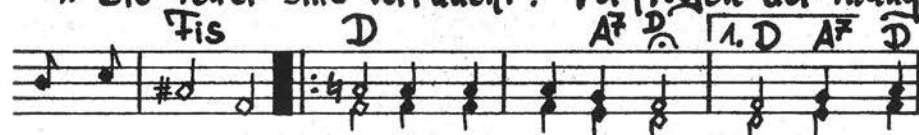
3. Den Pferden geht's in den Ohren,
wenn die Kosaken jauchzen und schrein.
Sie geben den Pferden die Sporen,
denn drüben liegt Ossa im Mondenschein.

aus den Gruppen mündlich übernommen

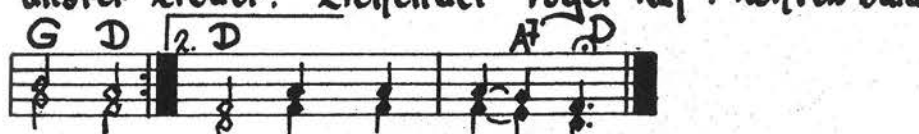
Die Teuer sind verräucht



1. Die Teuer sind verräucht. Verflogen der Klang



uns'rer Lieder. Ziehender Vögel Ruf: Kehren bald



wieder. Kehren bald wie-der.

2. Der Reif zieht Laub und Gras.
Verräucht, uns're Feste vorüber.
II: Scheidender Freunde Grüß:
sehen uns wieder.

85

Worte und Weise: Rudolf Rogoll, 1955

alphabetisches Inhaltsverzeichnis

Abschied	83
Ach, wie eile so geschwinde	83
Am Ural fern von der Heimat	84
Andachtsjodler	33
An Westermanns Lönstief	76
Auf der glänzenden Straße	6
Da kamen wir bei Nacht von Land	72
Der Säusewind	46
Der Traber	32
Die Bürg	80
Die Feiwer sind verraucht	85
Die Fiedel an die Seit' getan	54
Die Hafentore	72
Die Kraner	75
Die Spielleit'	15
Die weißen Möven auf der See	62
Ein freies Leben fahren wir	60
Endlos lang zieht sich die Straße	71
Es fahren raühe Gesellen	12
Feiert das Fest, Kameraden	36
Fordre niemand mein Schicksal	52

Frühling dringt in den Norden	22
Frühmorgens durch die Kläfte	15
Geh't's Leitl is denn gar	75
Golden erstrahlt über endloser Steppe	34
Graües Moor	50
Hammer des Nordens	68
Hans Spielmann	58
Hoch im Norden	22
Ich sing' ein lüstig' Liedel	42
Kringelwind	29
Lied der Räuber	60
Mädchen, dü Augenweide	66
Mädel halt die Röcke fest	46
Mai ist's, 's ist Mai	40
Mein Glück hab ich erwartet	20
Nieh breukts in meinen Reiseschüh'n	24
Nit der Fiedel auf dem Rücken	26
Nachtfahrt	71
Nachts auf dem Dorfplatz	56

Nun geht's voran in schnellem Schritt — 38
 Nur jetzt schlägt für uns die Stunde — 10

O Bootsmann — 48

Piratenfahrt — 30

Schenke von Novo Selo — 56

Schlittenfahrt — 32

Schwüpp von Nordwesten — 29

Sieht wie im Sonnenglanz — 40

Singt, Freunde — 4

Steuern wir mit rauhem Nordost — 30

Sturm bricht los — 68

Sven Nördlandsson — 12

Tschiree — 76

Ungarische Hochzeit — 44

Unser Revier ist die weite Bahn — 6

Unter den grünen Linden — 44

Wanderbursche, frei und ledig — 2

Weit ist der Weg zu fernem Gestaden — 64

Wer kauft mir einen hübschen — 78

Wild rauschen die Wasser — 10

Wir haben das Sehen nicht verlernt — 65

Wir haben den Berg erklimmt — 80

Wir woll'n im grünen Wald — 18

Wohin führst du mich — 8

Wo seid ihr Nächste am Feuer — 36

Dieses Liederbuch ist nur für den internen
 Gebrauch des Bundes, nicht aber für den
 buchhändlerischen Vertrieb bestimmt.

Herausgeber:
 Orden der Bockreiter im Nerothyer Wandervogel

zur Bearbeitung:
 Zusammenstellung von Arach und Mayer
 Umschlag von Karl Baumann und Horst Montanius
 Künstschrift, Noten von Jürgen Sesselmann
 Graphiken von Karl Baumann